



Nach zehn Schuljahren feiern 154 Schüler der Gesamtschule Friedenstal ihren Abschluss. 30 von ihnen verlassen Herfords größte weiterführende Schule mit einem Hauptschulabschluss, 124 Schüler haben den Realschulabschluss geschafft. Foto: Thomas Meyer

»Wir sind stolz auf euch«

154 Schüler haben ihren Abschluss an der Gesamtschule Friedenstal geschafft

■ Von Thomas Meyer

Herford (HK). Eine beeindruckende Bilanz können die Zehntklässler der Gesamtschule Friedenstal vorweisen: Waren die meisten von ihnen mit der Prognose Hauptschulabschluss an Herfords größte weiterführende Schule gekommen, haben nun 30 von ihnen den Hauptschulabschluss und 124 den Realschulabschluss erlangt, davon 82 mit Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe.

Diese Chancenverwertung hat auch Abteilungsleiterin Sabine Piatka bei der Zeugnisübergabe gelobt: »Ihr habt sechs Jahre lang fleißig gearbeitet – wir sind stolz auf euch.«

Zu den Absolventen gehören:

Klasse 10a: Amad Ak, Dayana Ay, Christian Tobias Bloch, Lisa-Maria Boden, Dilevin Cakmak, Mehavi Cakmak, Muhdi de Angelo Dirani, Alican Efe, Lisa Fahrig, Saskia Feller, Tim Frenzel, Artur Grüner, Jeffrey Hötter, Siyar Kara, Rasim Korkmaz, Armina Kotschwar, David-Joshua Kwast, Nadine Naguschewski, Delia-Sophie Oberst, Seyma Pürnek, Alona Pylyp, Julia Savenok, Fabio Schlichting, Christina Schön, Donika Shilova, Cagri Yildirim. **Klasse 10b:** Adam Abdulkadirov, Ekin Altaca, Manuel Antrop, Yazan Aytan, Lena-Marie Bernau, Lüdyä Beyaz, Ancur Cakmak, Marc Derksen, Suzan Chantal Dreimann, Michelle Emmerich, Kader Güler, Tim Halliday, Alina Haubrock, Durin Jouma, Alexander Kem, Melina Köstring, Schewin Mohammad, Hayrulla Özdemir, Alex Palka, Jasim Rüger, Selim Sener, Franziska Sibma, Andre Günther Standare, Jessica Tacke, Baris Tarhan, Beri-

na Yumusak. **Klasse 10c:** Nahid Ali, Rodi Ammo, Johann Bauer, Mehmet-Ali Cakmak, Nujin Cakmak, Sahdiya Cakmak, Leman Calp, Mahsum Calp, Rojin Demir, Michelle Feyerabend, Veronika Fritzier, Patricia Goik, Baris Güngör, Nadia Hassan, Marco Högemann, Hava Ismailova, Selina Jusufi, Daniel Kuhlemann, Sina Küpper, Stefanie Pavic, Kevin Pehle, Justin Stickdorn, SophiaStreit, Asim Tozan, Elina Tschernich, Tobias Chico Viera. **Klasse 10d:** Baris Acikalin, Halo Akman, Emire Can Atik, Lisa Bergen, Florian Bloch, Goncagül Caili, Gülcan Colban, Philipp Curic, Vesile Görgülü, Yasemin Görgülü, Lucas Grundmann, Carina Sophie Hillbrand, Soner Kovanci, Ronahi Lala, Harris Memovic, Antonia Mrcic, Gülsüm Örsoglu, Majeed Phool, Marvin Schulte, Yannik Strothmann, Zera Uka, Sergej Wendland, Oxana Werner, Bianca Wortmann. **Klasse 10e:** Özgür Alkan, Nils Allersmeier,

Ann Backhaus, Waldemar Binder, Lucas Böke, Sharlene Bomsdorf, Ancur Cakmak, Diljin Cakmak, Hevidar Cakmak, Susanne Gissel, Serfa Gücü, Isabella Günther, Kimberly Hillson, Sinan Kovanc, Wjateschlaw Krieger, Yannick Ledock, Melanie Lindner, Ceylan-Suleika Mayer, Remgjen Milusov, Dnise Ortmann, Oliver Ott, Yannic Prüßner, Kimerly Ronken, Indra Steffen, Dennis Take, Akkan Tunc, Cicek Yumusak. **Klasse 10f:** Burcu Alicioglu, Reda al-Roumi, Denis Arizanoski, Maximilian Braun, Gülay Celebi, Armando Cisaria, Christine Eickmeyer, Ismet Ekinici, Katharina Ellerbrock, Marcel Furrkert, Marcel Gittel, Volkan Güler, Jsamine Samantha Huchtman, Utku Kivrak, Biergita Krasnici, Nasli Mailova, Katrin Palka, Thiradet Prüßner, ü Hnd Rezkou, Khalil Rezkou, Denise Sendrowski, Jonas Sprave, Fariza Takanaeva, Nils Weßling, Sevptay Yilmaz, Aysel Yumusak, Olena Ziskina.

Aus Briefen an die Redaktion

»Konzentration auf einen Abend«

Elf Künstler haben sich bei den Offenen Ateliers in der Alten Schule Ottelau präsentiert (HK vom 25. Juni). Kritisch äußert sich Elke Eickhoff. Die Künstlerin empfängt die Besucher im eigenen Atelier:

Natürlich soll man, frei nach Kästners: »Wo bleibt denn da das Positive?«, unter Beachtung der Erfolge durchs Leben gehen, aber auch einmal realistisch bleiben. Wir sind hier in Herford mit dem Zuspruch an die Angebote der Kunstszene meilenweit von dem Interesse an den »Bielefelder Nachtansichten« entfernt. Auch da steht das Event sicherlich im Vordergrund, aber die Menschen bewegen sich, sehen sich Dinge an, die sie sonst nie wahrgenommen hätten. Sicher, Herford ist kleiner, provinzieller und die Offenen Ateliers sind eine relativ junge Eigeninitiative unter dem Dach des Kulturankers. Es gibt weder Gelder noch andere Unterstützung durch die Stadt, obwohl diese sich an anderem Ort ihrer Kunstaffinität rühmt und sich das auch was kosten lässt.

Inzwischen gehen Künstler – neben denen ohne eigenes Atelier – aus ihren Ateliers heraus ins »Mehrgenerationenhaus Ottelau« des DRK, um überhaupt Publikum zu finden. Das ist aber nicht der Sinn und nicht das Spannende an der Idee der Offenen Ateliers. Sich mal als Kunstinteressierter über die Schwelle wagen, mit den Künstlern ins Gespräch kommen, sehen, wo und wie gearbeitet wird, sich kennen lernen, das ist die Idee. Auch über Aufträge zu sprechen, soll sein, denn die Kunst ist nicht nur hehres Tun. Mancher muss seinen Lebensunterhalt damit verdienen und malt nicht nur als Verwirklichung nach einem erfüllten Berufsleben oder, um ein

langgehegtes Hobby zu intensivieren. Elf Künstler unter einem Dach nehmen den Künstlern, die zeigen wollen, wo und wie sie arbeiten, die Besucher.

Natürlich muss man es akzeptieren, wenn Künstler, die kein Atelier haben und Gäste nicht in ihrem Wohnzimmer empfangen wollen, eine gemeinsame Ausstellung machen. Dies kann auch als kleines Volksfest in ihrem Stadtteilzentrum geschehen. Hier werden beide Seiten bedient, die Künstler und die Stadtteilzentren. Die einen kriegen eine Ausstellungsmöglichkeit, die anderen eine Gelegenheit für günstiges, dekoratives Marketing. Die gute Idee der Offenen Ateliers wird jedoch so absurdum geführt. Solche Veranstaltungen sollten an einem anderen Termin und unter einem passenden Etikett von den Offenen Ateliers klar getrennt werden.

Wer nicht bereit ist, in seine Werkstatt einzuladen, der sollte auch nicht erwarten, in den Katalog der Offenen Ateliers aufgenommen zu werden. Für die Offenen Ateliers selbst muss eine andere Form gefunden werden. Am besten konzentriert auf einen Abend, statt gestreckt auf zwei Tage.

In meinem Atelier wurden die Nachmittage nur von einigen wenigen Besuchern genutzt. Ich vermute, bei aller Schönrechnerei, dass es anderen nicht anders ergangen ist. Es ist sehr schade, wenn die Chance vertan wird, sich die vielfältige Kunstszene persönlich anzusehen, wo sie existiert. Der negativen Entwicklung sollte entschieden begegnet werden.

ELKE EIKHOFF
Herford

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar; sie werden aus Zuschriften, die an das HERFORDER KREISBLATT gerichtet sind, ausgewählt und geben die persönlichen Ansichten ihres Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Herford setzt Signal für die NWD

FDP-Kreis hofft auf Solidarität anderer Kommunen

Herford (hil). Wie groß ist die regionale Solidarität, wenn es um den Erhalt der Nordwestdeutschen Philharmonie (NWD) geht? Diese Frage interessiert vor allem die FDP-Kreistagsfraktion vor dem Hintergrund, dass das Finanzierungsmodell für das Orchester von vielen Kommunen und Kreisen in Ostwestfalen getragen werden soll. »Der Kreis Herford wird auch für die nächsten zwei Jahre 361 000 Euro geben, die Stadt Herford sogar 500 000 Euro. Mit diesen Zusagen setzen wir ein deutliches Signal und hoffen, dass auch die anderen Kommunen dem Modell zustimmen werden«, sagte FDP-Kreisvorsitzender Stephen Paul auf der jüngsten Sitzung der Fraktion. Eine Finanzierung nach Einwohnerzahl sei zwar nicht gelun-

gen, »aber es ist erfreulich, dass sogar die Stadt Bielefeld mit eigenem Orchester die Herforder NWD unterstützen wird«, so Paul.

Ein zweites Thema der Fraktionssitzung war die Zukunft der Berufskollegs an den drei Standorten. Während die Schulleitungen in Bünde am Erich-Gutenberg-Kolleg und in Löhne am August-Griese-Kolleg mit der Raumsituation zufrieden seien, hätten die drei Kreise in Herford zu wenig Platz. Auch bei den Bildungsangeboten müsse noch mehr getan werden. Stephen Paul: »Wir haben wertvolle Hinweise von den Schulleitungen bekommen, die jetzt aufgearbeitet werden sollen. Die FDP will vor allem auch dazu beitragen, dass Landesförderprogramme noch mehr genutzt werden.«

Austritt aus der FDP

Herford (HK). Die Kreistagsabgeordnete Ingrid Wienböcker will aus der FDP austreten und damit auch die FDP-Fraktion des Kreistages verlassen. »Sie hat mich darüber am Montag informiert. Wir fühlen uns ihr aber weiterhin persönlich verbunden und bedauern ihren Entschluss«, sagte Stephen Paul, FDP-Kreisvorsitzender und Fraktionsvorsitzender des Kreistages. Ingrid Wienböcker war im Dezember 2010 über die FDP-Kreistagsliste für den aus beruflichen Gründen ausgeschiedenen Olaf Birkenstock nachgerückt. Die Politikerin will ihr Kreistagsmandat behalten und dem Kreistag nun als parteiloses Mitglied angehören. »Ich werde mein Engagement in sozialer Kommunalpolitik fortsetzen«, so Ingrid Wienböcker. Der FDP-Kreistagsfraktion gehören jetzt vier Abgeordnete und 17 sachkundige Bürger an.



Ingrid Wienböcker

Kosmetiktipp für Krebspatientinnen

Herford (HK). Neues Selbstwertgefühl und Lebensfreude – das erfahren Krebspatientinnen bei den Kosmetikseminaren von DKMS-LIFE. Jährlich erkranken in Deutschland 200 000 Frauen an Krebs. Neben dem Bangen um Leben und Tod sind es vor allem die sichtbaren Folgen der Krebs-

behandlung, die Gefühle von Rückzug und Isolation verstärken. Durch Haarausfall, Augenbrauen- und Wimpernverlust oder Hautirritationen verlieren viele Frauen ihr Selbstwertgefühl und fühlen sich zusätzlich von der Krankheit gezeichnet.

In einem Seminar am Dienstag,

3. Juli, um 16 Uhr in der Krebsberatungsstelle des Kreises Herford lernen die Patientinnen, mit Tipps und Tricks die Folgen der Therapie zu kaschieren, um anschließend gestärkt in den Alltag zurückzugehen. Anmeldung unter ☎ 94 26 05. Die Teilnehmerzahl ist auf zehn Frauen begrenzt.

Alter Stoff, doch immer wieder neu

Literaturkurs des Ravensberger Gymnasiums spielt »Romeo und Julia« – Restkarten für morgige Aufführung

■ Von Julia Westerhold

Herford (HK). An die wohl berühmteste Liebesgeschichte aller Zeiten trauten sich Schülerinnen und Schüler des Ravensberger Gymnasiums heran: Shakespeares »Romeo und Julia«. Der Literaturkurs des elften Jahrgangs führt das Stück in dieser Woche auf.

Die Studiobühne war bei der Premiere restlos ausverkauft. Mit wenigen Requisiten und bewusst eingesetzten Stilmitteln zauberte der Kurs eine eindrucksvolle Atmosphäre und machte einen Sprung zurück in eine andere Zeit. Mit bleich geschminkten Gesichtern betreten die Schülerinnen und Schüler die Bühne.

Natürlich – jeder weiß, wie »Romeo und Julia« endet, daher mussten sich die 17 Jungen und Mädchen in der Inszenierung auf andere Art Aufmerksamkeit ver-

schaffen. Romeo (Jonathan Czolek) hatte eine schwarze Träne auf der Wange geschminkt und war ansonsten sehr unauffällig.

Doch da sich der Literaturkurs auf die originale deutsche Übersetzung geeinigt hat, sprachen die Jungen und Mädchen sehr eindrucksvoll und ehrfürchtig. Literaturkurs-Lehrer Hermann Kloos ist stolz, dass seine Schüler sich darauf einlassen konnten, eine so alte Geschichte wieder auf die Bühne zu holen: »Uns war klar, dass die Proben mit harter Arbeit verbunden sein würden – aber wir haben es geschafft und uns bewusst gegen eine moderne Fassung entschieden.« Damit alles so gut klappen konnte, probte der Literaturkurs intensiv seit Ende vergangenen Jahres und fast pausenlos in den letzten Wochen vor der Premiere.

Für die Kampfszenen zwischen den verfeindeten Familien Capulet und Montague nahmen die einzelnen Schülerinnen und Schüler an einer Kampfchoreografie teil.

Dezent eingesetzte Farbspiele kündigten den Zuschauern an, dass die bekannte Tragödie dem Ende des Stückes immer näher kommt. Julia (Franziska Bohlmeier), im ersten Akt noch in Weiß gehüllt, machte bis zum fünften Akt eine farbliche Veränderung durch: Immer mehr rote und

schwarze Kleidung zeigte, dass das Ende nicht mehr weit sein konnte. Hermann Kloos erklärte: »Auch Shakespeare kündigte bereits im Prolog seines Dramas eine Tragödie an. Das Ende ist klar, Romeo und Julia sterben, man muss es immer wieder neu inszenieren.«

Der Literaturkurs des Ravensberger Gymnasiums führt das Stück noch am heutigen Mittwoch und morgigen Donnerstag jeweils ab 19 Uhr auf. Für die Aufführung am Donnerstag gibt es noch Restkarten. Die Karten werden in den großen Pausen im Foyer des Ravensberger Gymnasiums verkauft.



Shakespeares »Romeo und Julia« hatte seine Premiere am Montagabend mit den Teilnehmern des



Literaturkurses des Ravensberger Gymnasiums. Die Aufführung war restlos ausverkauft.